

# Vernetzung von publikationsunterstützenden Angeboten

---

Christian Kaier<sup>1</sup>

**Schlagwörter:** Kooperation, Netzwerk, Publikationsberatung, Forschungsunterstützung

**Keywords:** cooperation, network, publishing support, research support

»A key factor that impacts the success of the changes in scholarly communication programs is collaboration; bringing diverse groups together was highlighted as an important skill for libraries that hope to have a role in future scholarly communication practices. [...] The necessity of collaboration came up in many of the interviews and all of the possible futures. It is critical that libraries continue to work within their institution along with stakeholders and with partner institutions to create a new scholarly communication structure and cultivate a prominent role in the new model.«<sup>2</sup>

## Einleitung

Angebote zur Publikationsberatung und -unterstützung wurden vielerorts in Zusammenhang mit der Transformation des wissenschaftlichen Publizierens hin zu Open Access etabliert bzw. stark ausgebaut. Open Access ist ein prototypisches Querschnittsthema innerhalb und außerhalb der Biblio-

---

1 Publikationsservices, Universitätsbibliothek, Universität Graz

2 Maria Carpenter et al., »Envisioning the Library's Role in Scholarly Communication in the Year 2025«, *portal: Libraries and the Academy* 11, Nr. 2 (2011), doi:10.1353/pla.2011.0014

thek: Es betrifft Arbeitsbereiche wie Erwerbung, Katalogisierung, Universitätsverlage, Repository Management und Publikationsförderung ebenso wie Forschungsevaluierung, Qualitätssicherung, Forschungsunterstützung, Drittmittelverwaltung, IT, Forschungsdokumentation, Rechtsdienste, Buchhaltung und Personalentwicklung. Dadurch entsteht ein großer Bedarf an Koordination und Kooperation innerhalb der Universitäten und darüber hinaus. »Offices for Scholarly Communication«, Publikationsservices und ähnliche Anlaufstellen zu Fragen des wissenschaftlichen Publizierens müssen daher nicht nur ihre eigenen Kompetenzen laufend weiterentwickeln, sondern auch die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren innerhalb ihrer Institution vertiefen. Dadurch können sie sich zu Netzwerkknoten und Kompetenzzentren im Bereich der wissenschaftlichen Kommunikation weiterentwickeln.

## 1 Vernetzung - warum?

Die Notwendigkeit zur Vernetzung ergibt sich aus inhaltlichen Gründen ebenso wie aus Gründen der Effizienz: Durch eine Erhebung der an der Institution bereits vorhandenen Angebote können neu entwickelte auf bereits bestehende Services abgestimmt werden, um keine Redundanzen zu erzeugen. Dabei stellt sich mitunter heraus, dass an der eigenen Institution bereits mehr Angebote zur Forschungs- und Publikationsunterstützung bestehen, als man vermutet hätte, es aber zugleich wichtige Themen gibt, für die sich bis dahin niemand zuständig fühlte. Teilweise zeigt sich, dass bestehende Angebote nicht optimal kommuniziert werden; in diesem Fall kann eine gemeinsame Plattform deren Sichtbarkeit erhöhen.<sup>3</sup> Ist eine solche Stelle etabliert, kann sich ein Bedarf oder Wunsch nach Zusammenarbeit fast von selbst und mitunter an unerwarteter Stelle ergeben. Beispiele dafür an der Universität Graz sind die Vernetzung mit der Abteilung Buchhaltung im Bereich Buchung von Publikationskosten, dem Grazer Methodenkompetenzzentrum mit Kursen zum wissenschaftlichen Arbeiten, aber auch dem Austrian Social Sciences Data Archive AUSSDA mit Angeboten im Bereich Forschungsdatenmanagement.

---

3 Das haben auch die Rückmeldungen zum »Tag des wissenschaftlichen Publizierens« an der Universität Graz gezeigt; siehe dazu auch Abschnitt 3.1 im Beitrag »Die Publikationsservices an der Universität Graz – Aufbau und Weiterentwicklung« in diesem Band.

Eine neu eingerichtete Servicestelle wird in der Regel die Sinnhaftigkeit und den Mehrwert ihrer Angebote belegen müssen. Durch eine gemeinsame Anlaufstelle für einen *first level support* zu Themen des wissenschaftlichen Publizierens kann der Nutzen aller beteiligten Stellen und somit deren Attraktivität für die Zielgruppe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gesteigert werden.<sup>4</sup>

Durch eine Vernetzung mit anderen forschungsunterstützenden Angeboten findet ein Know-How-Transfer in der Verwaltung statt, und man gewinnt zusätzliche Einblicke in aktuelle Entwicklungen und andere Perspektiven auf das gemeinsame Thema. Allerdings ist der Wunsch nach Zusammenarbeit nicht immer beidseitig: Skepsis, Ablehnung, Unverständnis oder Widerstand, sich proaktiv mit neuen Themen zu beschäftigen, können langwierige Überzeugungsarbeit nötig machen oder eine Zusammenarbeit gar verhindern. Auch wenn vieles nicht sofort an der eigenen Institution umsetzbar ist, entstehen durch Gespräche zumindest oft neue Ideen und Ansätze.

Im besten Falle entsteht die Möglichkeit, zukünftige Rahmenbedingungen etwa über die gemeinsame Formulierung von Policies auf breiter Basis mitzugestalten. So waren die Publikationsservices der Universität Graz an der Ausarbeitung einer Forschungsdatenpolicy<sup>5</sup> und der Aktualisierung und Erweiterung der Open Access Policy<sup>6</sup> der Universität Graz beteiligt. Darüber hinaus kann sich ein derartiges, abteilungs- und verwaltungseinheitenübergreifendes Netzwerk als kompetenter Ansprechpartner der Hochschulleitung zu Rahmenbedingungen des Forschens und Publizierens etablieren. So wirken sich zum Beispiel Open-Access-Anforderungen nationaler und europäischer Fördergeber auf die Publikationspraxis aus, und mit der vorhandenen fachlichen Kompetenz kann das Netzwerk die Leitungsebene beratend unterstützen. Auch mögliche zukünftige Bedürfnisse von Forschenden können dadurch frühzeitig erkannt und das eigene Angebot entsprechend weiterentwickelt werden.

Die immer größere Aufmerksamkeit für die Themen Open Science und Forschungsdatenmanagement und die wachsende Dringlichkeit durch ex-

---

4 Siehe auch Christian Kaier, »Publikationsunterstützung: Die Bibliothek ist nicht genug«, 2017; Informationspraxis, Bd. 3, Nr. 1 (2017), doi:10.11588/ip.2017.1.35225

5 [https://static.uni-graz.at/fileadmin/strategische-entwicklung/Dateien/FDM-Policy\\_DE\\_FINAL\\_Layout.pdf](https://static.uni-graz.at/fileadmin/strategische-entwicklung/Dateien/FDM-Policy_DE_FINAL_Layout.pdf)

6 [https://static.uni-graz.at/fileadmin/strategische-entwicklung/Dateien/OA-Policy\\_DE\\_FINAL\\_Layout.pdf](https://static.uni-graz.at/fileadmin/strategische-entwicklung/Dateien/OA-Policy_DE_FINAL_Layout.pdf)

terne Vorgaben in diesen Bereichen erfordern eine Auseinandersetzung mit Themen wie Open Educational Resources, Ethik und Datenschutz, aber auch Citizen Science und Wissenschaftskommunikation (Science to Public). Ergänzend zur Kernzielgruppe der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wird damit nicht zuletzt die breite Öffentlichkeit für die Sichtbarmachung von Forschungsleistungen relevanter. Auch diese zunehmende Vielfalt an Themen und Zielgruppen erfordert es, bestehende Angebote zu vernetzen.

## 2 Vernetzung – wie?

Vernetzung ist auf vielen Ebenen denk- und umsetzbar:

- *Innerhalb der eigenen Einrichtung* (z. B. Bibliothek) mit Kolleginnen und Kollegen aus Abteilungen, die sich z. B. mit Fragen des Literaturerwerbs und der Katalogisierung beschäftigen.
- *An der eigenen Institution* für Wissensaustausch, gegenseitige Unterstützung und die Abstimmung bestehender sowie die Entwicklung gemeinsamer Angebote.<sup>7</sup>
- *Mit anderen Einrichtungen am selben Standort*, die ähnliche Ziele verfolgen. Ein Beispiel dafür ist die Kooperation der Publikationsservices der Universität Graz und der TU Graz, die in gemeinsamen Veranstaltungen und Wissensaustausch resultiert.
- *Im Rahmen von Netzwerken ähnlich orientierter Einheiten* (z. B. Bibliotheken) an anderen Institutionen: (national/international) für Best-Practice-Beispiele, zum Entwickeln gemeinsamer Standards und für Vergleiche unterschiedlicher Ansätze. Dazu zählen an der Universität Graz die aktive Teilnahme an Projekten wie Open Science Network Austria (OANA), Austrian Transition to Open Access (AT2OA) und e-infrastructures Austria, aber auch informelleren Foren wie dem österreichischen Repository Manager Netzwerk (RepManNet).

---

7 Ralf Depping, »Publikationsservices im Dienstleistungsportfolio von Hochschulbibliotheken. Eine (Neu-)Verortung in der wissenschaftlichen Publikationskette«, 2014; 71–91; o-bib. Das offene Bibliotheksjournal/herausgegeben vom VDB, Bd. 1, Nr. 1 (2014), doi:10.5282/o-bib/2014H1S71-91

- *Im Rahmen von Netzwerken der Kooperationspartner an der eigenen Institution* wie Forschungsservices und Rechtsabteilungen. So können wesentliche Entwicklungen auch in anderen Bereichen im Blick behalten werden.<sup>8</sup> Die Publikationsservices an der UB Graz wurden bereits zu Veranstaltungen im Rahmen solcher Netzwerke eingeladen: etwa für Vorträge zu Predatory Publishing bei Forschungsservices sowie Juristinnen und Juristen und zu Open-Access-Publikationskosten beim Treffen der Finanzleitungen.
- *Durch den Besuch von Veranstaltungen* zu Themen der wissenschaftlichen Kommunikation und zu verwandten Themen wie Qualitätssicherung und Guter wissenschaftlicher Praxis, um weitere Perspektiven und aktuelle Entwicklungen kennen zu lernen.

Besonders wichtig ist der Austausch mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie mit Vertreterinnen und Vertretern der Fachbereiche und Fakultäten. Dies ermöglicht neben einer Bedarfserhebung für die Weiterentwicklung der Angebote auch das Einholen von Feedback zu bestehenden Angeboten. Im besten Fall können dadurch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Fürsprecherinnen und Fürsprecher gewonnen werden.

Im Zuge der zunehmenden Forderung nach Open Science als Prinzip wissenschaftlichen Arbeitens haben sich in den letzten Jahren auch zunehmend Bottom-Up-Initiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern etabliert, beispielsweise in den Niederlanden und in Deutschland. In Graz ist mit der »Graz Open Science Initiative« eine hochschulübergreifende Gruppe entstanden, die sich auch mit Themen des wissenschaftlichen Publizierens beschäftigt und mit der die Publikationsservices im Austausch stehen.

### 3 Weitere Beispiele für Vernetzung im Bereich der Publikationsberatung

Universitäten im angloamerikanischen Raum verfügen mitunter über »Offices of Scholarly Communication«, kurz OSC, die sich mit Fragen des wissenschaftlichen Publizierens beschäftigen. OSC sind Kompetenzzentren, die

---

<sup>8</sup> Siehe dazu auch Abschnitt 1 im Beitrag »Die Publikationsservices an der Universität Graz – Aufbau und Weiterentwicklung« in diesem Band.

innerhalb oder außerhalb von Bibliotheken angesiedelt sein können. Personell gut ausgestattete OSC können ein breites Themenspektrum selbst abdecken, arbeiten aber dennoch häufig mit anderen Einheiten zusammen, um eine Reihe von Dienstleistungen anbieten zu können. Beispiele für OSC finden sich an der Harvard University,<sup>9</sup> der University of Central Florida,<sup>10</sup> der Cambridge University<sup>11</sup> oder der University of Kent.<sup>12</sup>

Im deutschsprachigen Raum sind Angebote zur Publikationsberatung, wie bereits erwähnt, häufig in Zusammenhang mit Open Access entstanden und konzentrieren sich in vielen Fällen auf das Open-Access-Publizieren und entsprechende Beratungsangebote. Diese Stellen sind in der Regel an Bibliotheken angesiedelt, Angaben auf den Websites zu Kooperationen mit anderen administrativen Einrichtungen finden sich eher selten. Inzwischen bestehen mancherorts institutionsübergreifende Initiativen, so setzt sich etwa das Open-Access-Büro Berlin zum Ziel, Berliner Einrichtungen zu informieren, bei der Umsetzung der Berliner Open-Access-Strategie zu begleiten und die Vernetzung unterschiedlicher Akteure zu fördern. Das Büro vernetzt sich außerdem mit anderen Initiativen auf Ebene der deutschen Bundesländer.<sup>13</sup> Eine gemeinsame Initiative mehrerer Institutionen im Bereich Forschungsdatenmanagement ist die Göttingen eResearch Alliance, die als zentrale Anlaufstelle für Forschende konzipiert ist.<sup>14</sup>

## Fazit

Ziel von Netzwerken und Kooperationen im Bereich der Forschungsunterstützung muss es sein, das Angebot und die Rahmenbedingungen für Forschende zu verbessern, Synergieeffekte zu nutzen und die inhaltliche Abstimmung sowie den Informationsaustausch zwischen Verwaltungseinheiten zu vertiefen. An der Universität Graz haben die Publikationsservices eine Zusammenarbeit verschiedener Einheiten initiiert und koordinieren sie dauer-

9 <https://osc.hul.harvard.edu/>

10 <https://library.ucf.edu/staff/scholarly-communication/>

11 <https://osc.cam.ac.uk/>

12 <https://www.kent.ac.uk/osc/about/team.html>

13 [www.open-access-berlin.de/akteure/oabb/index.html](http://www.open-access-berlin.de/akteure/oabb/index.html)

14 <https://www.eresearch.uni-goettingen.de/de/about/mission-organisation/>

haft. Darüber hinaus konnte eine Zusammenarbeit in lokalen, nationalen und internationalen Netzwerken etabliert werden.

Auch die Institution als Ganzes profitiert davon, wenn ihre Angehörigen – insbesondere Early Career Researcher – über aktuelle Entwicklungen im Publikationswesen gut informiert sind und über Grundlagen des wissenschaftlichen Publizierens, aber auch mögliche »Fallen« wie Predatory Journals aufgeklärt werden. Publikationsunterstützende Angebote haben insbesondere dann, wenn sie breit vernetzt sind, das Potenzial, den Forschenden einer Universität einen Wissensvorsprung im Bereich des Publizierens zu verschaffen. Zentrale Stellen schaffen ein Forum für einen Austausch, ermöglichen eine bessere Abstimmung innerhalb der Institution und erleichtern die Implementierung von Policies und Strategien im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens.

## Kurzbiografie

**Mag. Christian Kaier** studierte Anglistik/Amerikanistik an der Universität Graz und war für das juristische Verlagsprogramm eines österreichischen Wissenschaftsverlages verantwortlich, bevor er an die Universitätsbibliothek der Universität Graz wechselte. Er arbeitet im Bereich der Publikations-services und ist Ansprechpartner für die Themen Wissenschaftliche Kommunikation, Forschungsdatenmanagement und Publikationsförderung. ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-8750-6666>

Materialiensammlung zum Thema Publikationsberatung:  
<https://doi.org/10.25364/publikationsberatung-materialien>

